

13. Sonntag –A- 28.06.2020

Zu Mt 10,37–42

Loslassen liegt anscheinend im Trend

Liebe Schwestern und Brüder auf dem Pilgerweg des Glaubens.

„Wie Loslassen wirklich gelingt? So werden Ihnen Veränderungen glücken.“ *„Loslassen und Vertrauen. Spirituelle Selbstverantwortung und innere Heilung in 12 Schritten.“* *„How to get Veränderung – Krisen meistern, Ängste loslassen, das Leben lieben.“* *„Loslassen lernen: So schließt du mit negativen Erfahrungen ab.“* Usw. usw. Diese und viele weitere Titel von Büchern und Kurzvideos überschwemmen den Markt. Loslassen scheint wohl eine Kunst der modernen Zeit zu sein. Mit dieser Vermittlung ist anscheinend echt viel Geld verdient. Nicht alles, was da gepredigt und verkauft wird, ist aus unserer christlichen Sicht, weiterführend und hilfreich, weil wir mit den empfohlenen Übungen, Praktiken und Meditationen immer wieder nur auf uns selbst verwiesen werden. Ganz anders klingen da die Tröstungen und Mahnungen aus dem Munde Jesu, die wir im heutigen Evangelium gehört haben.

FÜR CHRISTEN GIBT ES KEIN LOSLASSEN OHNE KREUZ UND VERLUST

Freilich ist es nicht unwichtig, in Konfliktsituationen sich selbst zu beobachten und auch das eigene Verhalten zu hinterfragen. Wir Christen sollten keinesfalls blind darauf vertrauen, dass der „liebe Gott“ schon alles richten wird. Wir können die Verantwortung für das, was an Herausforderung auf uns zukommt, und evtl. Lösungen nicht einfach delegieren und die Hände in den Schoß legen, nicht einmal fromm in den Schoß legen. Allen möglichen Selbstheilungskräften und Selbsterlösungstheorien, die heutzutage Esoterik und New Age anbieten, sehen wir uns in der modernen Gesellschaft ausgesetzt. Dabei wird uns weisgemacht, es handele es sich um „Uraltes inneres Wissen“. „Esoterik und das göttliche Selbst“, „Esoterik und die neue Seele“ und andere Überschriften werben um Programme für die Meisterung des Lebens, die mit der von

Jesus Christus geoffenbarten Gottes- und Menschensicht nichts mehr gemeinsam haben. Letztlich lautet die Alternative für den Menschen, dem das Leben in allen Höhen und Tiefen begegnet: Willst du festhalten oder loslassen? Wir Menschen müssen uns immer wieder entscheiden, ob wir so sehr an uns selbst glauben, dass wir Gott nicht brauchen, oder ob wir glaubend-vertrauend durch das Leben gehen, unser Leben mit Gott als Gegenüber gestalten. Jesus Christus hat seine Existenz ganz im Gehorsam, d.h. im Hinhorchen auf den Vater, verstanden und gelebt. Wenn ich mich ihm ganz anvertraue, dann bleiben mir Kreuz und Verlust nicht erspart, aber ich bin frei und muss wahrlich nichts mit mir selbst alleine ausmachen. Er selbst geht mir voraus, steht mir als Bruder zur Seite und lebt mit mir. Sein Beispiel und Weggeleit machen mir Mut, die Rückschläge (das Kreuz) auf mich zu nehmen, den plötzlichen oder schleichenden Verlust meines Lebens nicht als letztes Ziel meines Lebens und als Schrecken zu erwarten, sondern ich erfahre, dass ich wie Jesus von Gott gehalten bin. Der Sinn des Lebens erschließt sich nicht in der Einübung von gewissen Konfliktlösungsstrategien, nicht als Selbstheilung, sondern darin, dass ich die Zeit an mir arbeiten lasse und das ständige Wegsterben annehme, dann gewinne ich als Christ – geheimnisvoll – mein Leben.

So sollen wir, liebe Schwestern und Brüder, unser Leben nicht im Sinne einer Selbstheilung, nicht mittels des vermeintlichen „göttlichen Selbst“ und auch nicht mit einer „neuen Seele“ angehen, sondern auf die Stimme des Herrn hören, wenn er uns sagt: „Amen, ich sage euch ...“ (Mt 10,42b). Und das Buch, in dem wir von ihm lesen können, ist schon seit sehr langer Zeit geschrieben. Es ist unsere Heilige Schrift, das „Buch der Bücher“, der Bestseller aller Zeiten und zugleich für jeden praktische Lebenshilfe. Greifen wir doch zu! Oder verstaubt sein Buch bei uns im Bücherschrank?